

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 135 (1984)  
**Heft:** 6

**Nachruf:** Nekrologe = Necrologie  
**Autor:** Moll, Bruno / Krebs, Ernst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### **Alt Kreisförster Hans Schwarz**

Am 3. Februar 1984 entschlief im Altersheim Wengistein, kurz nach seinem achtundachtzigsten Geburtstag, alt Kreisförster Hans Schwarz. Friedlich, ruhig und selbstverständlich ist er den Weg hinübergegangen. Das sind auch die Prädikate, mit denen die Wesensart dieses wertvollen Menschen gezeichnet werden kann.

Hans Schwarz wurde am 25. Januar 1896 als zweites von zwei Geschwistern in Villingen AG geboren. Er besuchte hier die Primarschule, wechselte anschliessend an die Bezirksschule nach Brugg und schloss an der Kantonsschule Aarau mit der Matura Typus C ab. Im Studium an der ETH Zürich holte er sich das Diplom als Forstingenieur. Seine praktische forstliche Tätigkeit führte ihn bald in den Kanton Solothurn. Auf den 1. Januar 1923 wählte ihn der Solothurner Regierungsrat zum Adjunkten des Oberforstamtes. Am 6. Dezember 1931 erfolgte durch das Leberberger Volk seine Wahl als Kreisförster des ersten solothurnischen Forstkreises. In diesem Amt kamen die menschlichen und fachlichen Qualitäten von Hans Schwarz voll zum Tragen. Seine ruhige, sachliche und gütig väterliche Art brachte ihm das volle Vertrauen der Forstbehörden und Mitarbeiter ein. In seine Amtszeit fallen die anforderungsreichen Krisenjahre vor dem Weltkrieg und die Kriegsjahre 1939 bis 1945, als man vom Wald die Bereitstellung von zusätzlichen grossen Brennholzmengen erwartete. Auch von Naturkatastrophen blieben seine Waldungen nicht verschont. Durch einen gewaltigen Nordweststurm vom 23. November 1930 wurde die halbe Waldfläche der Bürgergemeinde Riedholz geworfen. Unter seiner fachkundigen Leitung wurden diese Waldflächen wiederhergestellt.

Die heute gut fünfzig Jahre alten, naturgemäss reich gemischten Waldbestände weisen bis 16 verschiedene Baumarten auf. Sie tragen die forstliche Handschrift von Kreisförster Hans Schwarz. Sein fachliches Denken war an der Schule geprägt worden durch die Maximen Vorratsäufnung und Starkholzproduktion. In minutiöser haushälterischer Wirtschaftsführung hielt sich Hans Schwarz strikte an diese Gebote. Eher

klappte er zweimal die Brille hoch, als dass er voreilig das Urteil zum Fällen eines alten Baumes aussprach.

Mit Eisenbahn, Postauto, Velo oder zu Fuss rückte er zur täglichen Arbeit in den Leberberg aus. Uns Heutige mutet es fast unglaublich an, dass er dieses auch physisch anspruchsvolle Pensum erfüllen konnte. Bei seinem Rücktritt im Jahr 1961 konnte er gut erschlossene, vorratsreiche und nachhaltig gepflegte Wälder an seinen Nachfolger weitergeben. Es war ihm vergönnt, einen reichen und langen Lebensabend geniessen zu dürfen. Mit seiner Gattin Emma, geborene Bamert, die ihm die Söhne Hans und Urs schenkte, lebte er in harmonischer Ehe. Sie ist ihm im Tod um ein halbes Jahr vorausgegangen.

Die Leberberger danken Hans Schwarz für seine grosse Arbeit in ihrem Wald und wünschen ihm Ruhe und Frieden. Sie werden diesen stillen Schaffer stets in guter Erinnerung behalten.

*Bruno Moll, Bellach*

## **Professor Dr. Heinrich Grossmann, alt Oberforstmeister des Kantons Zürich**



Im Altersheim Höngg starb am 28. April 1984 Heinrich Grossmann in seinem 89. Lebensjahr. Leider hatten sich bei ihm seit einigen Jahren verschiedene Altersbeschwerden eingestellt, wobei er aber doch stets eine bewundernswert positive Einstellung zum Leben behielt. Wir wollen aber nicht mit dem Bild des alternden Mannes abschliessen, sondern ihn vielmehr so sehen, wie wir ihn während seiner beruflichen Tätigkeit kannten.

Nach Abschluss der Studien als Forstingenieur mit dem Staatsexamen Ende 1920 arbeitete H. Grossmann beim Kantonsforstamt Solothurn und ab 1922 beim Oberforstamt Zürich. Im Jahre 1932 übernahm er als Forstmeister den Forstkreis Zürcher Unterland mit Amtssitz in Bülach. Zu jenem Forstkreis gehörten damals über 60 nebenamtliche Förster. Auf den 1. Juli 1939 wurde H. Grossmann zum Oberforstmeister des Kantons Zürich gewählt. Das war eine schöne Aufgabe für einen Mann, der willens ist, Verantwortung zu übernehmen und für den als Massstab seines Handelns der unbegrenzte Einsatz für den Wald gilt. Ähnlich wie sein Amtsvorgeher, Theodor Weber, der seinerzeit ein Jahr vor Ausbruch des 1. Weltkrieges das Amt als Oberforstmeister übernahm, trat H. Grossmann kurz vor Beginn des 2. Weltkrieges in diese Stellung ein. Wie im 1. Weltkrieg, so hatten unsere Wälder noch vermehrt im zweiten Krieg während vieler Jahre bedeutende zusätzliche Leistungen zu erbringen. Für den neuen Chef des Oberforstamtes und den gesamten Forstdienst ergaben sich eine Unzahl neuartiger, kriegswirtschaftlich bedingter Massnahmen, wie Mehrnutzungen, umfangreiche Rodungen für den landwirtschaftlichen Mehranbau, Nutzholzkontingentierung, Brennholzrationierung, Höchstpreiskontrolle für Nutz- und Brennholz, Bereitstellen von Sondersortimenten für bestimmte Verbrauchergruppen, Arbeitsbeschaffungsmassnahmen und vieles anderes mehr. Das benötigte eine Unzahl von Verordnungen, Erlassen, Kreisschreiben, die durch den Forstdienst mit einem unvorstellbaren Einsatz bewältigt werden mussten.

Nach Abschluss der Kriegsjahre und dem schrittweisen Abbau der Sondervorschriften konnte Oberforstmeister Grossmann sich in verstärktem Ausmass den eigentlichen Berufsaufgaben widmen. Nun ging es darum, die durch die Kriegswirtschaft dem Wald zugefügten Wunden wieder zu heilen. Im Jahre 1944 konnte die Zahl der zürcherischen Forstkreise von 6 auf 8 erhöht werden, was eine Intensivierung der Waldpflege ermöglichte. Weitere Erfolge waren der Ausbau der Staatsforstverwaltung, die Verbesserung der Berufsausbildung der Förster durch Verlängerung der Forstkurse und insbesondere eine entscheidende Förderung der Privatwaldzusammenlegungen. Auf Ende Juni 1960 trat H. Grossmann infolge Erreichens der Altersgrenze von seinem Amt als Oberforstmeister zurück.

Trotz des grossen beruflichen Einsatzes betrieb H. Grossmann eingehende forstgeschichtliche Studien. Schon 1927 promovierte er an der ETH mit einer Arbeit über

«Die Waldweide in der Schweiz». 1933 habilitierte er sich als Privatdozent für Forstgeschichte an der ETH Zürich. Er publizierte zahlreiche bedeutsame forsthistorische Arbeiten über die Entwicklung des Forstwesens, der Forstpolitik und Forstgesetzgebung, über Waldeigentum und Forstbenutzung und über die Bedeutung des Holzes und der vielfältigen forstlichen Nebennutzungen für die menschliche Wirtschaft. Noch im Jahre 1972 legte er eine äusserst wertvolle Studie über «Flösserei und Holzhandel aus den Schweizer Bergen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts» vor. H. Grossmann gehörte auch zu den ersten drei Hauptverfassern des vor über 40 Jahren in Angriff genommenen und 1983 vom Regierungsrat und Stadtrat Zürich herausgegebenen zweibändigen Werkes «650 Jahre Zürcherische Forstgeschichte», von dem er den grösseren Teil des vorgängig erschienen zweiten Bandes verfasst hatte.

Die Anerkennung von beruflicher und wissenschaftlicher Seite blieb nicht aus. Oberforstmeister Grossmann genoss beim schweizerischen Forstpersonal hohes Ansehen. Er war viele Jahre Mitglied der Aufsichtskommission der Eidg. Anstalt für das Forstliche Versuchswesen. Für seine besonderen forsthistorischen Forschungen ernannte ihn der Bundesrat im Januar 1960 zum Titularprofessor der ETH. Im Januar 1965 hielt er seine Abschiedsvorlesung über das Thema «Der Beitrag des Waldes zur Ernährung des Menschen in der Naturalwirtschaft».

In dieser Darstellung darf der Einsatz des Verstorbenen auf militärischem Gebiet nicht übergangen werden. Er kommandierte ab 1927 eine Füsilierkompagnie und ab 1938 ein Füsilierbataillon. Die mit diesem Kommando verbundenen Aktivdienste zählten neben der beruflichen Belastung schwer.

H. Grossmann war fast 40 Jahre im Forstdienst tätig. Im Leben des Waldes sind vier Jahrzehnte eine kurze Spanne. Für den tätigen Menschen sind sie aber ein langer Weg, ein steter Kampf und Einsatz, eine Kette von Erfolgen oder auch Enttäuschungen. Auf seinem Weg hinterlässt der Mensch eine Spur, und diese Spur lässt sich, auch wenn sie von der ewig fliessenden Zeit verwischt wird, oft noch lange verfolgen. Bei H. Grossmann ist das der Fall. Er hat sich jederzeit restlos und rastlos für seinen Beruf eingesetzt. Er ging trotz gelegentlicher Schwierigkeiten oder Anfechtungen unbeirrt *den* Weg, den er auf Grund seiner Überzeugung, seiner inneren Verbundenheit mit dem heimatlichen Boden und seiner Liebe zum Wald und zum Beruf als den richtigen hielt.

Lieber Freund, Du warst ein zäher unermüdlicher, oft auch eigenwilliger Fechter, immer aber in der besten Absicht und mit einem warmen, ehrlichen Zutrauen. Wir danken Dir für die vielen Jahre der Zusammenarbeit und des gemeinsamen Kampfes, für Deine Freundschaft und das gute Einvernehmen. Es sei Dir auch im Namen des zürcherischen Forstdienstes, im Namen der schweizerischen Forstkollegen, dann aber auch ausdrücklich im Namen der Forstschule und des schweizerischen Forstwesens für die ausserordentlichen Verdienste um den Schweizerwald und besonders um den Zürcherwald herzlich gedankt.

Einmal im Leben wird für uns alle die Stunde kommen, wo wir aus unserem Dasein abberufen werden. Dann wird die Frage an uns herantreten, ob wir die Gaben, die uns anvertraut waren, sinnvoll verwendeten, ob wir die Aufgaben, die uns gestellt wurden, treu erfüllten, und ob wir den Pflichten, die auf uns lasteten, genügten. Heinrich Grossmann könnte diese Fragen mit einem ruhigen, bestimmten Ja beantworten.

*Ernst Krebs*